

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlich: Tagesblatt Riesa, Fernruf Nr. 20, Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto: Dresden 1530. Girokonto: Riesa Nr. 52.

Nr. 120.

Mittwoch, 27. Mai 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile in Konturschrift 30 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Weltrevision.

Von unserem Mitarbeiter.

Wenn die Menschen jemals aus einem Friedensvertrag, einschließlich desjenigen von Versailles, etwas gelernt hätten, so hätte es sich schon herumgesprochen, daß das Umsteden von Grenzspalten noch nie eine Frage gelöst und in keinem Falle zur Verbesserung des Loses der davon betroffenen Bevölkerungen beigetragen hat. Der Vertrag von Versailles ist ein neuer Grenzvertrag, der sich als irrtümlicher seiner vielen Vorgänger und hat darum wohl mehr Unzufriedenheit hervorgerufen als einem Friedensvertrag, nach keinem an sich doch so schönen Namen, gestiftet ist. Es wäre schwer, das Flecken Erde oder die Menschen zu bezeichnen, denen dieser Vertrag Glück gebracht hat. Darum klingt der Ruf „Revision!“ den meisten Menschen so angenehm in den Ohren und es scheint auf den ersten Blick so einfach, so selbstverständlich, daß man die Fehler, die in Versailles gemacht worden sind, durch Revision rückgängig machen könnte. Was kann dem gesunden Menschenverstand gemäßer sein?

Aber — leider! — leider! — der Scheln trägt. Kann man einen Fehler dadurch rückgängig machen, daß man den gleichen Fehler von neuem begeht? Kommt man in Wahrheit dadurch so vorwärts, daß man eine neue Umgestaltung der Grenzspalte vornimmt, die den Menschen wieder neue Leiden schaffen würde — ohne jede Sicherheit der Befestigung der vorhandenen? Aber dieser Einwand ist ja nur theoretisch. Die praktischen Schwierigkeiten, die einer Revision — im Sinne der Grenzrevision — entgegenstehen, sie sind ja bei weitem stärker, und gerade das hat sich in der letzten Völkerbund-Sitzung mit einer unerwarteten Klarheit herausgestellt. Dieser Wahrheit muß man ins Gesicht sehen, aber man darf sich nicht davon wie vom Antlitz der Medusa vertreiben lassen. Das Exemplar ist einfach: die Gegner der Revision sind in der Mehrzahl und sie stützen sich auf die stärkste antirevisionistische Macht — auf Frankreich. Den Gegnern der Revision stehen französisches Geld und französische Waffen zur Verfügung. Und was ist jene Grenze, die auf die Welt zugeht, vor allem seine Augen richtet, wo es sich vor allem verlegt fühlt, die Diktatur, so hat Frankreich durch seine Festschließung im Korridor — eine Milliarde französisches Kapital für die Bahnlinie Kanton-Windungen — der Welt gezeigt, daß es gewillt ist, diese Grenzlinie zu verteidigen, finanziell und militärisch zu verteidigen, mag sie für Deutschland auch noch so widerwärtig, so unbillig sein, so als haltender Pfahl im Fleisch schmerzen.

Traurig, aber wahr! Andererseits hat die revisionistische Macht, deren Unterschrift unter dem Versailler Vertrag steht, die aber nicht mit ihm zufrieden ist. — Italien! — in Genf zur Überraschung der neuen Deutschen, kundgetan, daß sie nicht gewillt sei, sich irgendwie für die Belange Deutschlands einzusetzen. Wen, der Italien kennt, kann das überraschen? Seine Revisionstheorien liegen auf kolonialer Basis. Sie können nur erfüllt werden auf dem Wege friedlicher Verhandlung mit Frankreich; die Italiener sind jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß Deutschland ihnen dabei von keinerlei Nutzen sein kann. Es paßt nicht in ihre „com inaction“, die ja wohl außerdem auch eine Anpassung des französischen Kapitals umfaßt, darum lassen sie es gemütsruhig fallen. Nur in Deutschland wundert man sich über so etwas. Dort macht man eben noch immer in politischer Romantik, wie man es doch auch eigentlich vor dem Weltkrieg getan hat.

Nun, vielleicht hat doch die Welt von Italien gemiefene kalte Schulter in Berlin abkühlend gewirkt und die Abklärung war zu folgender Betrachtung führen: Grenzveränderungen haben im Grunde keine Bedeutung. Sie sind nur formeller Natur, werden auch, wo sie sich etwa erreichen ließen, niemals Dauer, wohl aber ewigen Streit verursachen. Von überragender Wichtigkeit ist es aber, die Folgen so ungeschickter, mißglückter, schädlicher Verträge wie desjenigen von Versailles materiell umwälzen zu machen. Hier liegen die Ziele einer wahren Revision, einer Weltrevision. Ein richtig verstandener „sacro egoismo“ muß Deutschland zu der Erkenntnis führen, daß es nur unter den Bedingungen des Weltfriedens und der Weltfreiheit leben kann. In einem gewissen Ausmaß waren diese Bedingungen vor dem Weltkrieg gegeben. Die Lasten des durch den Weltkrieg geschätzten Nationalismus tragen den größten Teil der Schuld an dem jetzigen wirtschaftlichen Chaos, aus dem nur Freihandel und Freizügigkeit herausführen können. Dieses Chaos gestaltet sich zum Dauerzustand. Auch Konjunkturbesserungen in einzelnen Ländern werden schnell vorbeigehen und in neuen wirtschaftlichen Wirren enden. Auch Freihandel und Freizügigkeit werden zu einer Krise führen, vielleicht sogar zu einer langen, aber diese Krise wird eine fürchterliche sein. Es besteht die Hoffnung, daß sie die Welt aus dem jetzigen Chaos herausführt, eine Hoffnung, die man bei dem gegenwärtigen System nationalstischer Borniertheit wohl bald endgültig als richtig wird erkennen müssen.

## Brand zieht seine Demission zurück.

Paris. (Funkspruch.) Außenminister Brand hat im heutigen Ministerrat auf die dringenden Vorstellungen seiner Ministerkollegen seine Demission zurückgenommen.

## Professor Piccard zum Stratosphärenflug gestartet.

Die Verfolgung Piccards im Kraftwagen.

Kugsbürg. Professor Piccard ist heute früh 2.56 Uhr abends gestartet. Entgegen den ersten mißglückten Startversuchen vollzog sich diesmal der erste Teil des soviel besprochenen Stratosphärenfluges Professor Piccards schnell und glatt. Der Gelehrte hatte den ganzen Morgen mit seinem Mitarbeiter und Begleiter Kipfer an den letzten Vorbereitungen gearbeitet und sich nur kurze Ruhe gegönnt. Als um 11 Uhr mit der Füllung des Riesenballons begonnen wurde, war die Gondel schon fertig verproviantiert und wissenschaftlich ausgerüstet. Um 3 Uhr war alles fertig. Fast regungslos hand der riesige birnenförmige Ballon, der genau dieselbe Füllung wie beim ersten Startversuch (2200 Kubikmeter ist gleich ein Siebentel des Füllungsvermögens) erhalten hatte, über der schwarz-silbernen Aluminiumgondel, von zahlreichen Tauen gehalten. Die Absperrung um den Ballon war diesmal auf das strengste durchgeführt, so daß selbst die zahlreichen Pressevertreter und Fotografen nicht an die Gondel herankommen. Nur die oberste Werkleitung und die aus Schiffsleute und Arbeitern der Ballontabrik bestehende Startmannschaft waren um die Gondel beschäftigt. Man sah Professor Piccard im grünen Sportanzug, eine Zigarre in der Hand, die letzten Anweisungen erteilen. Um 8 1/2 Uhr schloß er mit Magnesium Kipfer in die Gondel, die alsbald hermetisch geschlossen wurde. Um 2.56 Uhr erfolgte kurze Kommandowerte. Unmittelbar darauf erhob sich der Ballon unerwartet schnell vor den Augen der ziemlich überfüllten Zuschauer in die Lüfte. Erst als er über dem Nabrückgelände schwebte, erfolgte lautes Händeklatschen. Der Ballon schlug zunächst nordwestliche Richtung ein, drehte dann aber in etwa 1000 Meter Höhe nach Südosten und schlang wie eine weiße Kugel in der Morgenröte. Er blieb lange dem unbewaffneten Auge sichtbar und schwebte etwa 1 1/2 Stunden nach dem Start am südöstlichen Horizont in schätzungsweise bereits 5000 Meter Höhe und ungefähr drei Kilometer Entfernung. Man rechnete nach den eigenen Angaben Piccards mit einem etwa siebenstündigen Flug. Der Ballon fliegt unter Schweizer Flagge. Nach der letzten Meldung hat der Ballon die Grenze der Cirrus-Wolken überschritten und damit eine Höhe von 16 bis 12000 Metern erreicht. Im Laufe des Vormittags wurde er in verschiedenen schwäbischen Orten als kleine silberne Kugel gesehen, u. a. in Reutlingen um 8.15 Uhr und etwas später über Lindau am Bodensee.

## Zum Flug Piccards.

Berlin. (Funkspruch.) Professor Piccard hat an seinem Stratosphären-Flug nur Rundvorsätze für einige Stunden, dagegen zwei flache Sauerstoff in die Gondel genommen, die ihm einen Aufenthalt von 30 bis 24 Stunden in großer Höhe ermöglichen werden. Der Flug des Gelehrten wird in der ganzen Welt mit großer Spannung verfolgt, da in allen Ländern an einem Stratosphären-Flugzeug gearbeitet wird, das in 12- bis 15000 Metern über der Erdoberfläche Geschwindigkeiten bis zu 600 Kilometer erreichen soll. Professor Piccard besitzt keinerlei Wärmevorrichtung in der Aluminium-Gondel, sondern benutzt die Sonnenstrahlen als Heizkörper, so daß ihm das sonnige Wetter bei seinem Versuch sehr zuhatten kommt. Den bisherigen Höhenweltrekord für Freiballons hält seit 1901 der Freiballon „Preußen“ mit den Professoren Berlin und Sähling, der eine Höhe von 10800 Metern erreichte.

## Rücktritt der polnischen Regierung.

Warschau, 27. Mai.

Diensdagsvormittag fand eine Sitzung des Ministerrates statt, in der der Beschluß gefaßt wurde, daß die Gesamtregierung die Demission einreichen wird. Der Staatspräsident hat die Demission des Gesamtkabinetts angenommen. Die bisherige Regierung wurde beauftragt, die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts weiterzuführen. Der plötzlich erfolgte Rücktritt der Regierung des Obersten Slawek, die seit dem 4. Dezember vorigen Jahres im Amte steht, hat hier nicht überrascht. Schon seit Wochen weiß man in eingeweihten Kreisen, daß sich Slawek mit Demissionsabsichten trage, um wiederum die Leitung des

## Keine Reparationsanleihe für Deutschland.

Berlin. Zu der Meldung des Daily Herald über eine geplante Anleihe an Deutschland in Höhe von zwei Milliarden Mark zur Behebung der augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und zur Ermöglichung der weiteren Reparationszahlungen erfahren wir von ununterrichteter Seite, daß an Berliner amtlichen Stellen von einer solchen Anleihe nichts bekannt ist. In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß eine derartige Anleihe keineswegs die geeignete Möglichkeit zur Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und zur Regelung der Reparationsfragen wäre. Deutschland braucht keine neue Anleihe, um seine Reparationsschulden weiter bezahlen zu können, sondern es braucht eine definitive Erleichterung der Reparationszahlungen. Auch die Vereinzelnung des Völkerbundes in diesen Fragenkreis hält man in politischen Kreisen für nicht opportun. Der Völkerbund könnte wohl in der Lage sein, in weniger bedeutenden Fällen eine wirtschaftliche Hilfe zu organisieren, aber für die Lösung des Reparationsproblems ist er nicht geeignet.

## Die heutige Kabinettsitzung.

Berlin. (Funkspruch.) Das Reichskabinett ist bereits heute vormittag zu der angekündigten Sitzung zusammengetreten, in der im wesentlichen die außenpolitischen Fragen besprochen werden sollen. Die Dispositionen, wonach die Aussprache erst für den Nachmittag vorgesehen war, sind in letzter Stunde geändert worden. Berlin. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts erbatte Reichsminister Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der Genfer Tagung des Völkerbundesrats und des Europarates. Nach einander Aussprache stimmte das Reichskabinett den Ausführungen des Reichsaussenministers zu, welchem vom Reichszentralrat der Dank der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht wurde.

## Revolution in Portugiesisch-Ostafrika.

Kapstadt, 27. Mai.

Aus Lourenco-Marques kommt die Meldung, daß in Portugiesisch-Ostafrika eine Revolution ausgebrochen sei. Genaueres ist nicht zu erfahren. Ebenjorentig ließ sich die Richtigkeit dieser Nachricht bisher feststellen.

## Ausbreitung des französischen Textilarbeiterstreiks.

Paris, 27. Mai.

Der Textilarbeiterstreik in Roubaix-Tourcoing hat weiter an Umfang zugenommen. Die Arbeiter und das Aufsichtspersonal der Textilwerke haben sich der Bewegung angeschlossen.